

Waldbrandkonzept im Landkreis Cham

Von Bernhard Hatzinger, Michael Stahl und Konrad Kellner*

Ausgangsposition

Der Landkreis Cham bildet den süd-östlichen Abschluss des Regierungsbezirks Oberpfalz. Der Grenzverlauf zur Tschechischen Republik ist 72,5 Kilometer lang. Im Landkreis treffen die ausgedehnten Waldgebiete des Oberpfälzer Waldes, der Böhmerwald mit dem tschechischen Nationalpark Sumava und der Bayerische Wald mit dem gleichnamigen Nationalpark aufeinander. Das Gebiet des Landkreises Cham erstreckt sich auf 1.527 Quadratkilometern wovon 667 Quadratkilometer bewaldete Flächen sind.

Wind- und Schneebrüche, Trockenheit und der Borkenkäfer haben den

Flussläufe ausgetrocknet und damit als Quellen für eine unerschöpfliche Wasserversorgung nicht mehr verfügbar, was die Bekämpfung von Wald- und Vegetationsbränden immer aufwändiger macht. Für Kreisbrandrat Michael Stahl ist diese Situation ausschlaggebend für die Erstellung eines umfangreichen Waldbrandkonzeptes.

In der Gefahrenabwehr kann der Landkreis Cham auf insgesamt 190 Feuerwehren zurückgreifen, die in fünf Kreisbrandinspektionsbereiche aufgeteilt sind. Ein über alle beteiligten Einheiten mit Unterstützung von modernen Medien aufbauendes System soll dafür sorgen, dass diese Kräfte noch schneller und effektiver eingesetzt werden können.

In der »Waldbrandsaison« berichtet die regionale Presse über die Gefahren von Wald- und Vegetationsbränden und bittet die Bevölkerung um Unterstützung. Vor allem dienen diese Berichte aber der Prävention.

Luftbeobachter

Zusätzlich unterstützen auch Luftbeobachter der Luftrettungsstaffel Bayern bei der frühzeitigen Aufklärung von Bränden. Die Überwachungsflüge finden in Trockenperioden mit hoher Waldbrandgefahr auf Anordnung der Bezirksregierung statt. Neben der Durchführung der Überwachungsflüge gehört auch die Erkundung der Zuwege und die Heranführung der Einsatzkräfte zu den Aufgaben der Luftbeobachter. Nach eigenen Angaben wurden im Jahr 2019 durch die Luftrettungsstaffel

Bayern 19 Wald- und 69 Flächenbrände festgestellt, lokalisiert und gemeldet. Hinzu noch 6 Gebäude- und 12 Kfz-Brände.

Wegekarten

An die Meldephase schließt sich die Alarmierung, die Ausrückphase und die Anfahrt zum Brandort an. Ein Wegekartenkonzept soll den Feuerwehren helfen schnell einen nutzbaren Weg zum Brandort zu finden. Die Zuwege des gesamten Landkreises wurden nach einem Ampelsystem eingeteilt. Grün wurden alle Straßen, Forststraßen und Rückwege, die mit allen Feuerwehrfahrzeugen befahrbar sind, markiert. Orange markierte Wege sind nur mit extrem geländegängigen Fahrzeugen z.B. Unimog, Traktoren, ATV und Quads befahrbar. Rot markierte Wege sind für jegliche Fahrzeuge nicht befahrbar und können nur zu Fuß genutzt werden. Weiterhin wurden Wasserentnahmestellen, Bereitstellungsräume, Wendeflächen und Aufstellflächen für Faltbehälter erkundet und eingetragen. Über das geographische Informationssystem, das im Internet frei aufrufbar ist, können auch die ggf. erforderlichen GPS-Daten für ortsfremde Kräfte oder für einen Hubschraubereinsatz abgefragt werden.

Ausrüstungskonzept

Vor Ort angekommen geht es im nächsten Schritt darum eine möglichst effektive Bekämpfung der Wald- und Vegetationsbrände in die Tat umzusetzen. Im Landkreis Cham

* Autor Bernhard Hatzinger ist Fachberater für Gefahrgut und Umweltschutz sowie Sonderaufgaben, Koautor Michael Stahl ist Kreisbrandrat, Koautor Konrad Kellner ist Kreisbrandmeister im Lkr. Cham
Aufn. u. Abb.: jew. Einsatzleitung



UTV-Ranger

Wäldern stark zugesetzt und diese verwundbar gemacht. In vielen Wäldern befinden sich große Mengen trockener Biomasse, die eine erhebliche Brandlast bildet. Zudem sind in längeren Trockenperioden zunehmend die kleineren Bach- und



stehen für die Löschwasserversorgung über lange Wegstrecken neben dem Wasserförderzug (HFS-System) insgesamt fünf Schlauchwagen-Züge bereit. Zum Teil stehen den Zügen auch hochgeländegängige Fahrzeuge wie UTV und Quads zur Verfügung, so dass die Schlauchleitungen auch im unwegsamen Gelände verlegt werden können. Hierbei besteht die Zielsetzung die Feuerwehren flächendeckend mit hochgeländegängigen Fahrzeugen auszustatten. Ein Muster-UTV, das durch die im Landkreis Cham ansässige Firma »sg-Einsatztechnik« aus Eschlkam entwickelt und gebaut wurde, ist mit einem Wechsellaufbau ausgestattet, der eine Wasser-Schaum-Löschanlage mit 100 Litern Inhalt und weitere Ausrüstungsgegenstände für die Vegetationsbrandbekämpfung enthält. Zudem kann auch ein Anhänger auf dem ein Transportdumper und zwei Gitterboxrollwagen zum Transport von Waldbrandsätzen verlastet sind, mitgeführt werden. Ein Schlauchanhänger mit zwei B-Haspeln bietet die Möglichkeit eine 400 Meter lange B-Leitung mit dem UTV in schwierigem Gelände schnell zu verlegen. Ein weiteres dieser Fahrzeug ist bereits im Bau. Neben zwei TLF 3000 auf Unimog-Fahrgestellen, die sich im Zulauf befinden, sollen zwei weitere Unimog aus Bundeswehrbeständen zu Hilfs-TLF bzw. GW Waldbrand aufgerüstet werden. Ebenfalls in die Alarm- und Einsatzplanung integriert sind drei Wechselladerfahrzeuge mit AB Wasser (jeweils 10.000 Liter), zwei TroTLF 24/48, zwei TLF 24/50 sowie ein 11.000-Liter-Faltbehälter, der auf einer Wechsellader-Mulde eingesetzt werden kann. Außerdem sind zahlreiche Land- und Forstwirte in die Bekämpfung von Wald- und Vegetationsbränden eingebunden, sei es mit Güllefässern zum Wassertransport oder Eggen, um angrenzende Ackerflächen umzupflügen und damit Wundstreifen anzulegen. Im östlichen Landkreis stehen insgesamt vier Fahrzeuge mit Druckluftschäumenanlagen zur Verfügung. Für die Organisation und Umsetzung von Pendelverkehren stehen den Feuerwehren zahlreiche faltbehälter zur Verfügung, darunter

zwei 50-Kubikmeter-Behälter. Bewährt hat sich die intensive Zusammenarbeit mit den Feuerwehren der Tschechischen Republik, speziell mit dem Bezirk Pilsen, da deren Feuerwehren über großvolumige Tanklöschfahrzeuge verfügen. Ein weiterer unscheinbarer aber wichtiger Baustein im Ausrüstungskonzept ist die flächendeckende Ausstattung der Feuerwehren mit Flachsaugkörben, die die Aufnahme von Wasser aus kleineren und flachen Bachläufen häufig überhaupt erst ermöglichen.

Flughelfer

Die im Jahr 2007 bei der Feuerwehr Thürnstein-Schrenkenthal aufgestellte Flughelfergruppe bildet die 17. Einheit in Bayern. Unter der Leitung des Thürnsteiner Kommandanten und heutigen KBM und Fachberaters Flughelfer *Konrad Kellner* hat sich diese Gruppe schnell zu einer sehr rührigen und kompetenten Einheit entwickelt. Inzwischen wird die Gruppe auch durch Mitglieder aus dem umliegenden Feuerwehren personell verstärkt, so dass aktuell 42 ausgebildete Flughelfer und auch Flughelferinnen zur Verfügung stehen. Durch ein gutes Netzwerk, welches über die Jahre stets ausgebaut wurde, stehen der Gruppe jedes Jahr ausreichend Hubschrauber für zahlreiche Übungen zur Verfügung. KBM Kellner ist überzeugt: »Nur wer sich jährlich im Bereich Flugeinsatz weiterbildet und übt kann auch im Einsatzfall eine professionelle Arbeit leisten«. Neben der Flughelferausbildung an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg beim Technik-Lehrgang, verfügen alle Mitglieder auch über eine Ausbildung in Absturzsicherung sowie im Umgang mit der Motorsäge und weiteren Forstgeräten, denn neben der Arbeit direkt am Hubschrauber betätigt sich diese Einheit auch in der bodengebundenen Brandbekämpfung im extremen Gelände. Für diesen Einsatz stehen der Flughelfergruppe zwei Waldbrandgerätesätze sowie zwei faltbehälter mit einem Volumen von 5- bzw. 15 Kubikmetern zur Verfügung. All diese Gerätschaften können über spezielle Lufttransportboxen »Modell Bayern« per Luftweg auch in



das exponierteste Gelände transportiert werden. Hier können zuvor die Flughelfer abgewünscht werden und von der Absetzstelle aus eine autarke Brandbekämpfung starten. Grundsätzlich wird mit der Flughelfergruppe die UG-ÖEL Standort Arrach zur Einrichtung einer »Fliegerischen Einsatzleitung« und zur Führungsunterstützung sowie die Bergwacht Arnbruck aus dem benachbarten Landkreis Regen mit dem dort vom Innenministerium stationierten Not-Betankungsanhänger für Hubschrauber im Einsatzfall alarmiert. Mit diesem Tankanhänger können die Einsatzzeiten der eingesetzten Hubschrauber wesentlich optimiert

Gerätesätze »Vegetationsbrandbekämpfung«

Flughelfer mit Löschwasserbehälter bei der Übung »Osser 2007«



werden. »Wir bringen alles mit, was für eine luftgestützte Brandbekämpfung benötigt wird, außer den Hubschrauber«, fasst KBM Kellner im Hinblick auf mögliche überörtliche Einsätze zusammen..

Übungen

»Osser 2007« und »Roter Eber« (2018), diese Übungsbezeichnungen stehen für die jeweils zu diesem Zeitpunkt größten Waldbrand-Einsatzübungen in Bayern. Die Übung

Bilder von den Waldbrand-Übungen »Osser 2007« (o.) und »Roter Eber« (m.) sowie vom Brandeinsatz Steinbühler Gesenke (u.)

»Osser 2007« wurde am 28. und 29. September 2007 im Bereich des Ossers, eines der höchsten Berge im Bayerischen Wald durchgeführt (siehe *brandwacht* 6/2007). Zu diesem Zeitpunkt war es die größte je in Bayern durchgeführte Waldbrandübung mit über 1.500 Teilnehmern.

Die besondere Herausforderung der Übung, die unter der Regie des Bezirksfeuerwehrverbandes stattfand, war die topographische Lage des Übungsgebietes, das zum einen schwer zugänglich und zum anderen unmittelbar im Grenzgebiet zur Tschechischen Republik lag. Schon damals galt ein wesentliches Augenmerk der Erprobung von Einsatztaktiken, die zum einen neu waren und zum anderen nur selten geübt werden konnten. Mit zwei B-Leitungen, die auf einer Länge von jeweils ca. 4,5 Kilometern einen Höhenunterschied von rund 500 Metern überwinden mussten, und einer weiteren Leitung, die auf 900 Meter Länge 100 Meter Höhendifferenz ausmachte, wurde das Löschwasser zum Brandgebiet gefördert. Erstmals wurde ein »Unimog-Löschzug«, bestehend aus drei LF 8 und einem SW 1000 zum Einsatz im schwierigen Gelände gebildet. Ein mobiler Löschwasserbehälter mit einem Fassungsvermögen von 50.000 Litern wurde als Pufferbehälter im Tal, mehrere 3.000-Liter-Faltbehälter auf dem Berg eingesetzt. Zudem wurde mit mehreren TLF sowie 3 Traktoren mit Güllefässern ein Pendelverkehr eingerichtet. Auch ein Hubschrauber der bayerischen Polizei wurde zur Brandbekämpfung eingesetzt. So konnten bereits damals wertvolle Erkenntnisse vor allem im Bereich der Einsatztaktik und der Einsatzführung gewonnen werden.

Noch eine Nummer größer wurde es dann im Jahr 2018. Der »Rote Eber« setzte neue Maßstäbe im Bereich der Katastrophenschutzübungen und gilt nach bisherigen Erkenntnissen als größte Waldbrandübung in Bayern (siehe *brandwacht* 4/2018). Die Organisation lag diesmal in den Händen der Kreisbrandinspektion des Landkreises Cham. Herzstück der Katastrophenschutzübung war ein Waldbrand auf dem Gebiet der Gemeinde Chamerau rund um den Rossberg. Auch bei dieser Übung war eine der Hauptintentionen neben dem Zusammenwirken der insgesamt 1.800 Kräfte aus diversen Organisationen, die diesmal nicht nur aus der Oberpfalz, sondern auch aus Niederbayern, Oberfranken und Oberbayern sowie der Tschechischen

Republik zusammengezogen wurden, das Austesten neuer Taktiken und Strategien. So wurden die im Jahr 2017 von Bayerischen Innenministerium neu beschafften Wasserfördersysteme (HFS) erstmals nicht nur in der Wasserförderung über lange Wegstrecken eingesetzt, sondern auch zum Überwinden größerer Höhenunterschiede in der Förderleitung. Jede Förderleitung wurde mit drei Pumpen betrieben, eine weitere Pumpe stand in Reserve. Da an einer der beiden HFS-Leitungen keine Zufahrt für die Ansaugpumpe zur unerschöpflichen Wasserentnahmestelle bestand, wurde hier erstmals ein Bypass mit insgesamt 7 B-Leitungen zur Wasserzuführung eingerichtet. Auch ein baugleiches tschechisches HFS-System wurde in eine Förderleitung integriert. Erstmals wurde auch ein Pendelverkehr unter Einbindung von Großtanklöschfahrzeugen aus der Tschechischen Republik erprobt – ein Verfahren das übrigens in CZ noch nicht bekannt war, obwohl man dort über das erforderliche Fahrzeugpotential verfügt. Befüllt wurden die Tanklöschfahrzeuge im Tal mit Hilfe des ebenfalls neuen Modulsatzes Hochwasser – ein Verfahren das ebenfalls zuvor noch nicht getestet war. Auf der Bergseite wurde ein 50.000-Liter-Faltbehälter eingesetzt. Für die Brandbekämpfung aus der Luft mussten über eine Fliegerische Einsatzleitung 4 Hubschrauber der bayerischen Polizei, der Bundespolizei sowie der tschechischen Polizei und 4 Flughelfergruppen koordiniert werden. Auch die Einbindung einer abgesetzten Brandbekämpfungseinheit einer Flughelfergruppe in ein Gesamtkonzept wurde erstmalig durchgeführt. Ebenso wurde im Bereich der Löschtaktik im Vorfeld eine Neuheit entwickelt und dann beprobt. Während Wald- und Vegetationsbrände üblicherweise nicht frontal bekämpft werden, sondern der Feuersaum über die Flanken abgelöscht wird, kann es zur Verteidigung gefährdeter Objekte und Bereiche dennoch notwendig sein, eine Widerstandslinie auszubilden. Hierfür wurde die »Wassergasse« entwickelt, die es einer Einheit aus vier Staffeln ermöglicht über eine



zentrale B-Leitung mit 8 C-, besser D-, Strahlrohren eine Widerstandslinie mit einer Deckungsbreite von 240 Metern aufzubauen. Besonders wertvoll waren die Erkenntnisse auch für die Führung von Großschadensereignissen. Hier wurde in einem klassischen Stab nach FwDV 100 Führungsstufe D gearbeitet, der von zwei Unterstützungsgruppen Örtliche Einsatzleitung und diversen Fachberatern unterstützt wurde. Die Führung einer großen Anzahl von Einsatzkräften mit Hilfeleistungskontingenten aus mehreren Regionen und von unterschiedlichen Organisationen im Zusammenspiel kann nicht sehr häufig im Echtlauf geübt werden – angefangen von der Einrichtung von Bereitstellungsräumen mit Tankmöglichkeiten und Lotsendiensten, der Koordinierung der Einsatzkräfte bis hin zur Verpflegung.

Einsätze in der Vergangenheit

Der Brand auf der Ossewiese am 17. Juni 2017 löste bei vielen Einsatzkräften ein Deja-vu-Erlebnis aus, denn der Brandherd lag genau in dem Gebiet, in dem er 10 Jahre zuvor bei der Übung »Osse 2007« angenommen wurde. Und viele der Führungskräfte, die damals an der Übung teilgenommen hatten, waren auch an diesem Samstagabend ausgerückt. Die Übung konnte als Blaupause für den Einsatzablauf verwendet werden. KBR Stahl ließ noch auf der Anfahrt die Bergwacht alarmieren sowie einen möglichen Hubschraubereinsatz abklären. »Mir war klar, dass wir den Brand vor Einbruch der Dunkelheit unter Kontrolle bringen mussten, da im Dunkeln ein Einsatz in diesem Gebiet nicht möglich ist«, so Stahl. Ein Pendelverkehr zwischen den bekannten Wasserübergabestellen im Tal und am Berg wurde eingerichtet. Die letzten 200 Meter mussten im schwierigen Gelände mit einer Schlauchleitung bewältigt werden. Ein Hubschrauber der bayerischen Polizei stand ebenfalls schnell zur Verfügung und absolvierte neben mehreren Wasserabwürfen auch Flüge zum Materialtransport. »Der Einsatz lief fast identisch ab, wie die Übung 10 Jahre zuvor. Das war un-

ser Glück und zugleich hat sich der damalige Aufwand voll gerechnet« resümiert Stahl den Einsatzablauf.

Bergwacht und Gruppe Absturzsicherung

Seit vielen Jahren existiert bereits eine intensive Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Bergwacht-Bereitschaften und der Gruppe Absturzsicherung, die sich in den letzten Jahren aus den Fachausbildern, insbesondere aus dem Inspektionsbereich Bad Kötzing, heraus gebildet hat. Viele Feuerwehren üben regelmäßig Einsätze mit der Bergwacht. Suchaktionen, Personenrettungen und Fahrzeugbergungen aus unwegsamem Gelände gehören zum gemeinsamen Einsatzrepertoire, da sich im Landkreis Cham eine Vielzahl von zerklüfteten Felsformationen und steilen Abhängen befinden. Eine Besonderheit ist sicherlich der Geräteanhänger Absturzsicherung, der bei der Feuerwehr Lam stationiert ist und mit Gerätschaften von Feuerwehr und Bergwacht bestückt ist. Dazu gehört u.a. feuerbeständiges Seilmaterial, das aufgrund der Einsatzerfahrungen 2003 beschafft wurde.

Fazit

Das Zusammenspiel von Innovation, Technik und Taktik erhöht die Schlagkraft der Feuerwehr. Gerade bei Wald- und Vegetationsbränden, die sehr schnell zu Großschadenslagen mit erheblicher Dynamik eskalieren können, ist es wichtig, taktische und konzeptionelle Vorarbeit zu leisten. Der vorbeugende Brandschutz kann hier nur bedingt auf bauliche Vorkehrungen setzen, allenfalls im Wegebau. Sehr viel wichtiger sind Erkundungen und Planungen im Vorfeld. Waldbrandeinsatzkarten, innovative Techniken, wie Wasserfördersysteme, Tanklöschfahrzeuge, Druckluftschauanlagen, UTV, Waldbrandgerätesätze in den Händen von gut ausgebildeten und aufeinander eingespielten Sondereinheiten mit aufeinander abgestimmten Einsatzkonzepten, verbunden mit Übungen in allen Größenordnungen, bilden die einzelnen Bausteine eines umfassenden Waldbrandkonzeptes im Landkreis Cham. □